

Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie. Themen, Debatten & Beiträge für Theologien und Kirchen im Wandel

**Tagung der Fachgruppe Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie der WGTh
vom 26. bis zum 28. März 2026 in der Stiftung Leucorea (Wittenberg)**

Die WGTh-Fachgruppentagung für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie findet im Jahr 2026 vor dem Hintergrund aktueller Reformen kirchlicher Strukturen und theologischer Studiengänge statt. Die Tagung bietet einen Raum dafür, Funktionen von Theologien auf dem Gebiet des Akademischen zur Sprache zu bringen, zu reflektieren und ggf. auch zu revidieren. Folgende Fragen stehen dabei im Zentrum: Was trägt das Fach Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie dazu bei, gesellschaftliche Transformationen, globale Herausforderungen, und aufkommende planetarische Dimensionen innerhalb akademischer Theologie zu diskutieren und zu bearbeiten? Was sind die Eigenarten, was ist der Mehrwert des Faches für das Ganze der Theologie? Was sind die Themen, Debatten und Beiträge des Faches? Dazu werden Impulse und Forschungseinblicke von etablierteren wie von jüngeren Kolleginnen und Kollegen erbeten, die sich mit aktuellen Debatten, vernachlässigten Themen oder neuen Forschungsperspektiven auseinandersetzen.

Um ein repräsentatives Gesamtbild zu erhalten sind alle deutschen Universitätsstandorte zur Beteiligung eingeladen, an denen das Fach Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie als sechstes Fach im Studium der Evangelischen Theologie zu lehren ist.

Vorgesehen ist, dass jeder Standort eine Präsentationsmöglichkeit von 20-30 Minuten bekommt. Dieser Slot ist inhaltlich zu füllen und kann einen oder mehrere Beiträge enthalten, die von den auf Professuren Berufenen, von Promovierenden oder PostDocs, wie auch gemeinsam gestaltet werden können. Auf diese Weise versetzt sich die Fachgruppe in die Lage, sich selbst und Interessierten einen Einblick in Forschungsgegenstände und Arbeitsweisen zu geben, die Relevanz für die derzeit viel diskutierte Zukunftsgestaltung akademischer evangelischer Theologie im deutschsprachigen Raum haben. Jeweils ein Beitrag aus Österreich und aus Schweden wird das Gesamtbild ergänzen. Neben diesem inhaltlichen Austausch zur Erforschung von Religionen und Theologien wird Raum für eine Geschäftssitzung der Fachgruppe sein. Mitglieder und weitere Interessierte sind zur Teilnahme im Rahmen der räumlichen Kapazitäten an der Leucorea herzlich eingeladen.

Die Tagung ist bereits überbucht, weil wir mehr Anmeldungen bekommen haben, als wir erwartet hatten. Wir haben uns um weitere Übernachtungsmöglichkeiten gekümmert. Falls die Kapazitäten nicht ausreichen, muss das Los entscheiden.

Anmeldung: Wer sich mit einem Einzel- oder Gruppenbeitrag gemeldet hat, ist zur Tagung angemeldet. (Bezüglich Unterbringung/Verpflegung wird eine separate Mitteilung per E-Mail zugeschickt.) Wer sich für die Tagung interessiert und noch nicht angemeldet ist, kann dies noch **bis zum 15. Februar 2026** über doris.guenther-kriegel@theologie.uni-halle.de tun. Zimmer stehen uns leider nicht mehr zur Verfügung. Wir verweisen auf folgende Übernachtungsmöglichkeiten:

- Colleg Wittenberg
- Cranach-Herberge
- marthas Hotel
- Acron Hotel
- Best Western Hotel

Kinderbetreuung: Nach Rücksprache mit dem Familienbüro der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg kann leider keine Kinderbetreuung bereitgestellt werden. Wer eine Betreuungsperson mitbringen kann, melde sich bitte vorab bei doris.guenther-kriegel@theologie.uni-halle.de. Unter Umständen kann eine finanzielle Unterstützung zur Unterbringung erfolgen.

Organisation der Fachgruppentagung:

Prof. Dr. Daniel Cyranka
MLU Halle-Wittenberg
daniel.cyranka@theologie.uni-halle.de

Dr. Doris Günther-Kriegel
MLU Halle-Wittenberg
doris.guenther-kriegel@theologie.uni-halle.de

Prof. Dr. Ulrike Schröder
Universität Rostock
ulrike.schroeder2@uni-rostock.de

Tagungsschema (Stand 19.02.2026)

26. bis 28. März 2026, Leucorea Wittenberg

<u>Do, 26. März 2026</u>		<u>Fr, 27. März 2026</u>			
14.00	Begrüßung und Einführung	08.00	Frühstück	18.00	Abendessen
		09.00	Zwischenbilanz	19.00	Fokusgruppen
				21.00	Ausklang
14.15	1: Rostock	09.15	7: Frankfurt a.M.	<u>Sa, 28. März 2026</u>	
14.45	2: München	09.45	8: Heidelberg	08.00	Frühstück
15.15	Diskussion	10.15	Diskussion	09.00	Bilanz, Diskussion, Ausblicke (Fokusgruppen, Round Table)
15.45	Pause	10.45	Pause	10.30	Pause
16.15	3: Berlin	11.15	9: Neuendettelsau	11.00	Geschäftssitzung (künftige Tagungsthemen, Kongressplanung, Projektgruppen, Vernetzungsformate, Vorlesungsreihe, Summer Schools im Wittenberg CAS ...)
16.45	4: Tübingen	11.45	10: Münster		
17.15	Diskussion	12.15	Diskussion	12.30	Mittagessen
17.30	5: Göttingen	12.45	Mittagessen		
18.00	6: Halle	14.15	11: Hamburg		
18.30	Diskussion	14.45	12: Basel		
19.00	Abendessen	15.15	Diskussion		
20.00	Docs & Postdocs Round Table	15.45	Pause		
21.00	Ausklang	16.15	13: Lund		
		16.45	14: Erlangen		
		17.15	Diskussion		

Book of Abstracts

1. Rostock:

Religion, Religionen, Reli...Was? Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie als Fach in Rostock mit globalem Blick und lokalem Fokus.

Dominika Hadrysiewicz / Niss-Jannes Jargstorff / Ulrike Schröder

Gemäß dem Motto unserer Fakultät „Religion denken, Kultur verstehen“ untersucht das Fach Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie in Rostock mit einem explizit kulturwissenschaftlichen und interdisziplinär ausgerichteten Ansatz in der Forschung verschiedene globale und lokale Ausdrucksformen religiöser Selbst- und Weltverhältnisse und fragt nach deren Zusammenhängen im Spiegel der standortspezifischen und historisch gewachsenen nord-/ostdeutschen bzw. (post-)säkularen Rahmenbedingungen und Deutungsmachtkonflikte. In der Forschung stehen insbesondere die globalen, verflechtungsgeschichtlichen Bezüge religiöser Traditionen, v.a. zwischen Hinduismus und Christentum, im Mittelpunkt, aber ebenso auch die Kombination dieses religionsgeschichtlichen Zugangs mit ethnographischen Ansätzen einer empirisch ausgerichteten Religionsforschung, die auch materielle, medial-ästhetische und körper- /genderbezogene Dimensionen von religiöser Praxis miteinbezieht.

In der Lehre differenzieren wir beide Fächer, die Religionswissenschaft und die Interkulturelle Theologie zunächst klar voneinander, um sie zwar aufeinander zu beziehen, jedoch nicht komplett verschmelzen zu lassen. So wollen wir die plurale und diverse Verfasstheit von Religion in säkularen Räumen sichtbar und erfassbar machen, ggf. auch „Berührungängste“ bei Studierenden abzubauen helfen sowie dezidiert kritische Perspektiven auf Religion, Kirche und Gesellschaft schulen und stärken. Die aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Bundesland machen diese Anliegen besonders virulent.

In unserem Beitrag werden wir verschiedene Facetten dieses Programms in unserer eigenen Forschung und Lehre beleuchten und die Verbindungslinien zu den aktuellen Entwicklungen, Themen und Debatten der beiden Disziplinen Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie skizzieren.

2. München:

Familienbilder in Medien. Ein Fallbeispiel für eine kulturwissenschaftlichen Annäherung an Religion

Anna Hepting / Caroline Kloos / Daria Pezzoli-Olgati

Charakteristisch für unser Lehrstuhl ist die Beschäftigung mit Religion als Phänomen der Kultur mit einem Schwerpunkt auf der Analyse von visuellen und audiovisuellen Artefakten. Unsere Forschung im Bereich Medien und Religion trägt dazu bei, den Blick auf Religion als wesentlichen Aspekt des kulturellen Imaginären theoretisch zu verankern. Mit methodisch sorgfältigen und hermeneutisch reflektierten Vorgehensweisen erweitern wir die Religionsforschung in verschiedenen Richtungen: Die Verflechtung von Religions- und Mediengeschichte, Kultur als Ort der Tradierung und Adaption von religiöser Weltanschauung und Ritualen, die Spannung zwischen Konstanz und Adaptionen von Religion in medialen Diskursen. Wir verweisen so auf die prominente Rolle von Religion als einflussreiches Symbolsystem, in dem Bedeutungen, Werte und Normen ausgearbeitet werden.

Dieser inhaltliche, theoretische und methodologische Ansatz erweitert den theologischen Diskurs an unserer Fakultät und den interdisziplinären Austausch zwischen den exegetischen, historischen, systematischen und religionspädagogischen Disziplinen. Mit der Präsentation eines aktuellen Forschungsprojekts zu Familienbildern und Religion in audiovisuellen Medien werden wir den spezifischen Beitrag der Religionswissenschaft und ihre inter- und transdisziplinäre Öffnung aufzeigen.

3. Berlin:

Planetare Epistemologien in Religionswissenschaft und Theologie. Post-Identität, Futurität und Becoming als Impulse für eine posthumane und postsäkulare Religionsforschung.

Ulrike Ernst-Auga

Der Beitrag entfaltet eine planetare Epistemologie religiöser Wirklichkeiten, die das Verhältnis von Religionswissenschaft und Theologie als wechselseitigen Resonanzraum neu profiliert. Ausgehend von posthumanistischen Perspektiven (u. a. Braidotti), postkolonialen Ansätzen und postsäkularen Theorieimpulsen entwickelt der Vortrag das Konzept der Post-Identität als eigenständige religionswissenschaftliche Kategorie. Post-Identität beschreibt religiöse Subjektivität als relationales, situatives und dynamisches Werden, das nicht auf stabile Identitätsfiguren reduzierbar ist, sondern sich in offenen Möglichkeitsfeldern entfaltet. In Anschluss an José Esteban Muñoz' Überlegungen zu Futurität und Becoming wird Religion als ein

ästhetisch-affektives, mehr-als-menschliches Gefüge sichtbar, das Zukünfte antizipiert, Atmosphären erzeugt und vielfältige Formen relationaler Verbundenheit hervorbringt. Eine solche Perspektive eröffnet neuartige epistemische Zugänge zu religiöser Praxis und ermöglicht es, die Kategorien von Identität, Subjektivität und Zugehörigkeit differenziert zu überdenken. Der Beitrag zeigt, wie eine planetar ausgerichtete, post-identitäre Religionsforschung innovative Impulse für das Verständnis religiöser Transformationen bereitstellt und zugleich theoretische Ressourcen erschließt, die das Gespräch mit der Theologie vertiefen und erweitern können.

4. Tübingen:

Religionswissenschaft in Tübingen

Mark Hoover / Holger Zellentin

Die Religionswissenschaft an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen erfüllt eine doppelte Aufgabe. Zum einen führt sie die Studierenden an der Fakultät in die Methodiken des Faches und in das Studium des Judentums und des Islams ein. Zum anderen bespielt sie, in Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten der Universität, das Studiengangscluster Judaistik. Aus dieser Situation ergeben sich besondere Chancen und Herausforderungen, besonders in Hinblick auf die Einbeziehung der Interkulturellen Theologie und der Entwicklung des Campus der Theologien.

Prof. Dr. Holger Zellentin, Lehrstuhlinhaber seit 2019, wird kurz die Tübinger Besonderheiten sowie die lokalen Entwicklungen in Forschung und Lehre vorstellen um sich für eine historisch fundierte sowie methodologisch breit aufgestellte Religionswissenschaft stark machen. Danach wird Mark Hoover, 2019-2025 Assistent am Lehrstuhl und seit diesem Jahr Gemeindepfarrer in Thun (CH), über seine Erfahrungen in Tübingen berichten. Im Besonderen wird er über seine LVA „Einführung Islam“ reflektieren, mit besonderem Fokus auf die Herausforderung, Studierenden Verständniszugänge zu Inhalten zu verschaffen, die ihnen fremd sind. Hoover beleuchtet den Grenzgang, als Christ eine andere Religion zu unterrichten und erörtert die Anforderungen der sich daraus ergebenden Doppelidentität als Christ und als Dozent des Islams. Hoover plädiert für eine RW/IT, die sich gleichzeitig als christlich positioniert und dennoch andere Kulturen und Religionen mit existentieller Großzügigkeit erforscht und unterrichtet.

5. Göttingen:

Rechtsradikalismus, Plutokratie und Neo-Absolutismus als Herausforderungen für Religionswissenschaft und (interkulturelle) Theologie.

Fritz Heinrich

Gegenwärtig scheint Theologie gleich welcher konfessionellen Richtung mehr denn je angewiesen auf eine religiös und weltanschaulich nicht engagierte Bestandsaufnahme der religiösen und spirituellen Gegenwarts-kultur, einschließlich ihrer historischen Genealogie und deren Verflechtung mit Kulturen, Wissenschaftstraditionen und Gesellschaften in anderen Teilen der Welt. Dabei geht es gleichermaßen um eine kritische Betrachtung europäischer Denktraditionen und Denkmuster und ihrer Verwobenheit mit hegemonialpolitischen Interessen, totalitären Ideologien und den damit einhergehenden strukturellen Abwertungen nicht-christlicher und außer-europäischer Kulturen und ihrer Vorstellungswelt. Denn im gleichen Atemzug schreck(t)en die institutionell und sozial Privilegierten nicht zurück, die wirtschaftlichen, kulturellen und ästhetischen Schätze des denkerisch marginalisierten Teils der Welt für die eigenen Bedürfnisse zu vereinnahmen.

Wenn Achille Mbembe 2013 über die Zukunft der Rassenideologie, die den Menschen des subsaharischen Afrikas das Menschsein absprach, schrieb, dass „die ganze subalterne Menschheit tatsächlich schwarz würde“ und dabei die „Gefahren“, die „solch ein *Schwarzwerden der Welt* für das Versprechen universeller Freiheit und Gleichheit mit sich“ brächte, bedenken wollte, so erscheint das im Blick auf das weltweite Erstarken rechtsradikaler, fremdenfeindlicher Ideologien, das Aufkommen eines neuen Geldadels und dessen selbstherrlicher Identifizierung von staatlichen, persönlichen und familiäre Interessen geradezu prophetisch. Eine religionswissenschaftliche Analyse dieser Verhältnisse, die unausweichlich eine kritische Reflexion der eigenen Positionalität einschließt, erscheint als ein Querschnittsthema für theologische Bildung eine unhintergehbare Verpflichtung.

6. Halle:

Es begann in Halle ...

Daniel Cyranka / Doris Günther-Kriegel / Conrad Krannich / Philipp Öhlmann / Stanislaw Paulau / Johanna Schade

In Halle hat das Fach RW/IKT durchaus lange Traditionen und Wandlungsprozesse zu verzeichnen. Seit einigen Jahren kooperiert es mit der neu geschaffenen Professur für Globale Christentumsgeschichte. Neben der Abteilung für Esoterikforschung mit eigener Bibliothek (14.500 Bände) und der Mitwirkung in Interdisziplinären Zentren (Aufklärung, Pietismus) ist in Halle ein missionsgeschichtlicher Zugriff möglich (Universitätsarchiv, Archiv der Franckeschen Stiftungen) sowie die Anknüpfung an Orthodoxieforschung im Rahmen globaler Christentumsgeschichte.

Symbolisch und politisch, kulturell und religiös ist der Standort Halle an der Saale ein Ort im Dazwischen, der Deutschland als ein West-Ost-Land zwischen Westbindung und Postsozialismus prägt. Diese deutsche „Zweite Welt“-Perspektive ist nach wie vor eine provinzielle Eigenheit des Standorts, die andere deutsche Provinzialitäten herausfordert und mit ganz unterschiedlichen Orten in der Welt verwoben ist.

In der Forschung und in der Lehre werden Themen wie Esoterik und globale Religionsgeschichte, Postsozialismus und Religion, Globale Orthodoxie, Entwicklungszusammenarbeit oder „Christianity in Global Transformations“ bearbeitet (letzteres in einem internationalen englischsprachigen Masterprogramm). Internationale Kooperationen in Forschung und Lehre verbinden Halle sowie das in Gründung befindliche *Wittenberg Center for Advanced Studies* mit Universitäten in Skandinavien, Südamerika, Ost- und Südeuropa sowie dem Kaukasus. Exkursionen und internationale Sommerschulen prägen die Lehre ebenso wie gemeinsame Seminare und Lectures mit anderen deutschen Fakultäten bzw. Instituten. Vorgestellt werden vier Forschungsskizzen, die in den Studiengängen der Fakultät auch als Lehrinhalte angeboten werden.

7. Frankfurt a.M.:

Religionswissenschaft und Theologien im Kontext von „Religionsforschung“ in Hessen

Catherina Wenzel

Das Fach Religionswissenschaft am Fachbereich Evangelische Theologie (Goethe-Uni) wurde in den letzten Jahren ausgebaut und weiterentwickelt, so dass RW nicht als 6. Fach innerhalb der theologischen Fächer fungiert, sondern mit 2 Professuren und der Martin-Buber-Professur für Jüdische Religionsphilosophie einen eigenen Bereich bildet (mit Verantwortung für den BA/MA Religionswissenschaft).

Im Zusammenspiel mit anderen Akteuren, gelang es unter Federführung des Fachbereichs ein sogenanntes Loewe-Zentrum (Forschungsförderung des Landes Hessen für 7 Jahre) einzuwerben, das im Januar 2026 startet. Der neue Forschungsverbund „Dynamiken des Religiösen. Ambivalente Nachbarschaften zwischen Judentum, Christentum und Islam in historischen und gegenwärtigen Konstellationen“ (DynaRel) etabliert eine interdisziplinäre und interreligiöse Erforschung der vielschichtigen religiösen, kulturellen und politisch-sozialen Dynamiken zwischen den genannten Religionen. Unter spezifischer Berücksichtigung des Konzepts der ‚Nachbarschaften‘ bezieht sich DynaRel auf grundlegende Thesen des Historikers David Nirenberg. Ihm zufolge lassen sich die Beziehungen der drei „neighboring faiths“ allein aus der Dynamik konkreter kultureller und politischer – vielfach auch konflikthafter – Nachbarschaftsverhältnisse heraus verstehen, die sich oft in engster räumlicher wie religiöser Nähe zueinander entwickelt und beständig im Angesicht des ‚Anderen‘ definiert haben. Im Vortrag soll es anhand dieses neuen Verbundprojektes um die Themen, Rollen und Konstellationen gehen, die Religionswissenschaft und Theologie auf der Forschungsebene zueinander ins Verhältnis bringt.

8. Heidelberg:

Profilbildung im Wandel: Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie in Heidelberg

Judith Bachmann / Michael Bergunder / Alena Höfer / Claudia Hoffmann / Anna Kirchner

Die Abteilung Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie der Universität Heidelberg möchte im Rahmen der Tagung einen Beitrag leisten, der die aktuelle fachliche Neuaufstellung am Standort reflektiert. Mit der jüngst eingerichteten Professur mit Schwerpunkt Interkulturelle Theologie entsteht in Heidelberg ein deutlich erweitertes wissenschaftliches Profil, das Impulse sowohl für die Weiterentwicklung der Forschung als auch für die zukünftige Ausgestaltung theologischer Studiengänge bietet.

Unser Beitrag setzt an den Leitfragen der Ausschreibung an und nimmt besonders die Identität und Funktion des Faches als „sechstes Fach“ innerhalb des Studiums der Evangelischen Theologie in den Blick. Im Zentrum steht die Frage, wie sich Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie in der gegenwärtigen

Transformationsphase der Theologien positionieren kann. Außerdem geht es darum, welche spezifischen Kompetenzen das Fach in die Debatten über gesellschaftliche, kirchliche, schulische, interkulturelle, interreligiöse und globale Herausforderungen einbringen kann. Der Beitrag versteht sich als Standortbestimmung, die Perspektiven, Themenfelder und Arbeitsweisen sichtbar macht, die für die künftige Rolle des sechsten Faches in Theologie und Kirche wegweisend sein können.

9. Neuendettelsau:

Religiös-politisch und ästhetisch-spirituell: Inter-Dance & Religionsforschung

Heike Walz

Das Fach Interkulturelle Theologie und Religionswissenschaft fokussiert in Neuendettelsau auf religiös-politische Konflikte (u.a. Menschenrechte, Geschlecht/Sexualitäten, (De)Kolonisierung) und verknüpft damit ästhetisch-spirituelle Fragen. Ein Ziel ist epistemische Gerechtigkeit durch eine Vielfalt der Wissensformen. Exemplarisch laufen diese Fäden im Forschungsschwerpunkt „Inter-Dance & Religionsforschung“ (vgl. Walz 2022) zusammen. Tanzforschung wird nicht nur im Religionsvergleich verankert, sondern auch als ästhetisch-performative Religionsforschung (zusätzlich zu Wort und Bild). Inter-Tanzforschung ist ein Brennglas für Dekolonisierung, Rassismuskritik, postmigrantische und epistemologische Fragen. Sie leistet einen Beitrag zu aktuellen Gegenwartsfragen, u.a. die Suche nach embodied sinnlich-ästhetischen Spiritualitäten im 21. Jahrhundert (auch in den Kirchen), kulturelle und religiöse Aneignungsprozesse, Hybridisierung und interreligiöses Begegnungslernen.

Ein Schwerpunkt liegt auf Lateinamerika. Das internationale Netzwerk der Partnerhochschulen der Augustana spannt sich über ost- und westeuropäische Länder hinaus in alle Kontinente. Die „Zukunft der akademischen Theologie“ wird interkulturell, interreligiös und ökumenisch neu konfiguriert (vgl. Walz/Johnston Largen/Kim, Mülke 2025), was für das Ganze der Theologie relevant ist. Entwicklungen in der „Faith and Order Commission“ des ÖRK werden einbezogen. Qualifikationsarbeiten loten das Feld in weitere Richtungen aus.

10. Münster:

Religiöse Pluralität in Indonesien und Japan: Religionspolitische und religionsästhetische Dimensionen

Markus Rüsç / Simone Sinn

Das Seminar für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Münster hat in der Forschung seit anderthalb Jahren einen Schwerpunkt auf Religionskulturen in Indonesien und Japan. Dabei werden einerseits aktuelle religionspolitische Entwicklungen im Umgang mit religiöser Pluralität analysiert; in Indonesien zeigt sich an den Diskursen über indigene Religionstraditionen die Komplexität von Zugehörigkeiten, Theologien und religionspolitischer Regulierung. Andererseits spielen religionsästhetische Dimensionen eine Rolle; hier wird unter anderem untersucht, wie die Materialität religiöser Praxis – mit besonderer Berücksichtigung der Raumkonzepte – einen Zugang zum Verständnis der Pluralität der Religionen Japans (insbesondere des Buddhismus) darstellt. Darüber hinaus wird in Münster erforscht, wie das buddhistisch-christliche sowie das christlich-muslimische Gespräch einen Beitrag zu Fragen von Theologien sowie Religionswissenschaft und Nachhaltigkeit leisten können und welche Rolle dabei der globale interkulturelle Austausch spielt. Ausgehend von diesen Themen wird dieser Beitrag skizzieren, welche besonderen Beiträge sich damit für die Theologie im Ganzen ergeben.

11. Hamburg:

Zwischen Intersektionalität, Erinnerungskulturen und transkulturellen Erzählungen. Disziplinäre und methodische Erörterungen im Fach Interkulturelle Theologie und Religionswissenschaft in Hamburg.

Michael Biehl / Stefanie Burkhardt / Kristina Göthling-Zimpel / Claudia Jahnel / Sarah Ntondele / Claudia Rammelt

Der Beitrag beleuchtet die disziplinären und methodischen Besonderheiten des Fachs Interkulturelle Theologie und Religionswissenschaft (IKT/RW) an der Universität Hamburg. Dabei werden die spezifischen Strukturen, wie die Verankerung des B.A. Religionswissenschaft im Fachbereich Theologie, die Examensrelevanz sowie die Bedeutung für das Lehramt „Religionsunterricht für alle“ vorgestellt. Schwerpunktmäßig werden die aktuellen theoretischen Zugänge und methodischen Ansätze – darunter postkoloniale, gender- und rassismuskritische Perspektiven, Intersektionalität, Medien, Ökologie sowie Wissenschaftsfreiheit und Religion und Literatur – diskutiert und ihre Relevanz für Forschung und Lehre in einem transkulturellen und interdisziplinären Kontext hervorgehoben.

12. Basel:

Aussereuropäisches Christentum / Interkulturelle Theologie Universität Basel

Andreas Heuser

Das Fach ITh bildet ein Alleinstellungsmerkmal der Theologischen Fakultät der Universität Basel in der Schweiz. Zunächst eingerichtet (ab 2012) als Fachbereich «Aussereuropäisches Christentum» wurde die Fachdenomination im HS 2025 in ITh umbenannt. Dadurch schwindet das Exotische des Fachs und wird gleichsam an die allgemeine Fachbezeichnung angepasst wie auch als theologisches Hauptfach sichtbar. AEC/ITh findet auf Echo in Landeskirchen. Der Schwerpunkt liegt auf ITh, in Anbetracht des Fachs RW, welches ebenso in der ThF angesiedelt ist.

Die vormalige Anbindung an African Studies, einem Querschnittsnetzwerk an der Uni Basel, bleibt bestehen. Afrikabezogene Lehre und Forschung wird transkulturell ausgeweitet durch migrationswissenschaftliche Ansätze oder etwa durch Religionen des Black Atlantic. Jüngst konturiert sich daraus neben eine transozeanische Perspektive (die neben der transatlantischen eine den Indischen Ozean integrierende Ansatz eines «Black Indian Ocean»). Ein weiterer Schwerpunkt besteht in der globalen Pentekostalismusforschung (oftmals ausgehend von ghanaischen Ausgangsmaterial). Hier widmet sich die Forschung insbesondere auf Megakirchen, wirtschaftsethische wie auf gesellschaftspolitische Zusammenhänge. Künftig wird das Fach einen trinationalen Studiengang in Interreligious Studies mit versehen.

Aufgrund fehlender Counterparts in der Schweiz ergeben sich einige wichtige Vorentscheidungen: Die Anbindung an die deutsche (und weitere internationale) Fachtradition zeigt sich in einer etablierten Zusammenarbeit in Doktoratsprogrammen (die ggf. ausgedehnt werden könnte). Zudem hat der Lehrstuhl die Bildung eines «Netzwerks ITh», in Anbindung an die DGMW, massgeblich gefördert. Damit ist erstmals ein Forschungsnetzwerk auf Doktorats- und post-doc-Ebene implementiert. Mit dem Engagement in der DGMW verbindet sich die Hoffnung, das Fach ITh insgesamt mit zu fördern, nicht zuletzt durch eine weitere Profilierung der Zeitschrift «Interkulturelle Theologie» (ZMiss).

13. Lund:

Das Studium der Religionswissenschaft am Centre for Theology and Religious Studies, Universität Lund.

Esther-Maria Guggenmos

Der Beitrag stellt zunächst die gegenwärtige Struktur und das Ausbildungsmuster im Bereich der Bachelor- und Masterstudiengänge in Religionswissenschaft an der Universität Lund vor und umreißt gegenwärtige Forschungsschwerpunkte auf der Ebene universitärer, fakultärer, fachlicher und persönlicher thematischer Interessen. Auch aufgrund einer publizierten Rückschau auf die Entstehung und Entwicklung der Theologischen Fakultät sowie der religionswissenschaftlichen Fächer ist eine historische Einordnung der gegenwärtigen Situation möglich (Olsson u.a.: *Theologicum i Lund*, 2001). Eine Besonderheit der heutigen universitären Theologien ist sicher die konfessionelle Ungebundenheit der wissenschaftlich und nicht-wissenschaftlich Arbeitenden, die eine den übrigen Geisteswissenschaften vergleichbare Situation schafft. Dem entspricht auch die für Lund charakteristische Integration der Theologie in die Geisteswissenschaftlichen Fakultäten (HT Faculties). Ein besonderes Augenmerk des Beitrags soll schließlich auf der Aufnahme neuer Themenfelder in die Regelausbildung der Religionswissenschaft bilden (AI, Medical Humanities, Deep Green Spiritualities etc.).

14. Erlangen:

Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie: Work in Progress und sieben Thesen

Giovanni Maltese

Aktuell verantwortet die (RW/IKT) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) folgende laufende Projekte: (a) Buchpublikation: *Postkoloniale Theologien III: Ökologie und Klimagerechtigkeit*; (b) DFG Sachbeihilfe: *Religion – Nature – Imperialism: Negotiations of Worldviews and Protestant Mission in Cameroon's Ecosystems (1880s–1930s)*; (c) FAU Emerging-Talents-Initiative Projekt: *Making Buddhism, Making Science: A Global Religious History of Scientific Authority (mid 19th century to present)*; (d) DFG Wissenschaftliches Netzwerk: *Politics of Historiography of Mission*; (e) DFG Kolleg-Forschungsgruppe: *Alternative Rationalität und esoterische Praktiken in globaler Perspektive*.

Anhand dieser Projekte möchte der Beitrag sieben Thesen zur Diskussion stellen:

(1) Angesichts massiver Kürzungs- und Reformprozesse ist ein koordiniertes Handeln als Fachgruppe sinnvoll, das gegenüber Fachcommunity, (Wissenschafts-)Politik und Öffentlichkeit rechenschaftsfähig ist – und sich mittel- und langfristig aufstellt und auf inhaltlichen Kriterien basiert: dem eigenen Fachverständnis. (2) Was

die RW zu einer Disziplin in ihrem eigenen Recht macht – und damit gerade nicht zu einer Disziplin, die sich ‚halt auch irgendwie mit religiösen Phänomenen beschäftigt‘ – ist, dass sie ihre Forschungspraxis konstitutiv und konsequent theoriegeleitet auf die materiell-diskursive Aushandlung und Umstrittenheit von Religion (Kollektivsingular) als globale Markierung bezieht. (3) Dies erfordert eine Verständigung über die Konzeptualisierung von Leitkonzepten wie z. B. „global“, „Wissen/Wahrheit“, „Praxis“, „Sprache“, „Diskurs“, „Materialität“, „Körper“, „epistemische und ontologische Gewalt“, „Planetarität“, „Eurozentrismus“ und – sofern sich die RW in aktuellen geistes- und kulturwissenschaftlichen Debatten positioniert – auch über Interaktion mit Post- und Decolonial, Indigenous Studies sowie Geschlechterstudien oder Science and Technology Studies. (4) Global muss dabei mehr als ein transkontinentales oder regionenübergreifendes Mapping meinen und die globale Verfasstheit von Forschung und Gesellschaft adressieren. Es geht darum, „global“ nicht als natürlich gegebenen Raum oder Nebeneinander von „Regionen“ oder „Fakten“ (geografisch oder anders) zu verstehen, sondern als in materiell-diskursiven Praktiken hervorgebrachte Markierung, die machtwirksam ist. (5) So leistet RW als kulturwissenschaftliche Disziplin, die im Fächerkanon der Theologie in Verbindung mit IKT betrieben wird, einen genuinen und angesichts aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen unverzichtbaren Beitrag für eine zukunftsfähige akademische Theologie. (6) RW/IKT als eigenständiges sechstes Fach ist damit keine bloße Vorstufe zu einer „Theologie interkulturell“ (die lediglich die globale, eurozentrismuskritische und interkulturelle Dimension ernstnimmt), was eine kritische Sichtung der „Arbeitsfelder“ des WGTh-Fachgruppenpapiers von 2004 erfordert. (7) Damit bietet sich RW/IKT auch als forschungsstrategisches *Interface* für interdisziplinäre und fakultätsübergreifende Verbundforschung an.